

# Bücherschau

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Berner Rundschau : Halbmonatsschrift für Dichtung, Theater, Musik und bildende Kunst in der Schweiz**

Band (Jahr): **2 (1907-1908)**

Heft 22

PDF erstellt am: **16.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Bücherschau

**Marie Joachimi-Dege:** Deutsche Shakespeareprobleme im XVIII. Jahrhundert und im Zeitalter der Romantik. Erschienen in H. Haessels Verlag, Leipzig, als zwölftes Heft der von Prof. Dr. Oskar F. Walzel herausgegebenen „Untersuchungen zur neueren Sprach- und Literaturgeschichte“.

Man hat, wenn man dieses Buch liest, das wachsende Gefühl der Verwunderung, daß es nicht schon längst geschrieben worden ist. Shakespeare greift, positiv wirksam seit dem Sturm und Drang, so entscheidend in das deutsche Geistesleben ein, daß uns Zeiten wie der Klassizismus und vor allem die Romantik nur völlig verständlich werden, wenn wir ihr Verhältnis zu dem Dichter des „Hamlet“ betrachten.

Marie Joachimi hat sich bekannt gemacht durch ihr Buch „Die Weltanschauung der deutschen Romantik“, in dem sie den großen Versuch wagte, die Fragmente Friedrich Schlegels in ein System zu bannen. Es gelang über Erwarten. Von diesem Standpunkte aus, der Marie Joachimi als eine der besten Kennerinnen der deutschen Romantik betrachtet, will ihr neues Werk gewürdigt sein. Ich vermissе ein zusammenfassendes Wort über die englischen Komödianten, die Shakespeare um 1600 nach Deutschland brachte. Ich kann in dem Abschnitt über „Shakespeare im

18. Jahrhundert“ wesentlich neue Punkte nicht finden. Desto glänzender ist der Hauptteil des Werkes „Shakespeare vom Standpunkte der romantischen Ästhetik“ durchgeführt. Mit knappen und klaren Worten wird das Wesen und Programm der romantischen Shakespeare-Literatur entwickelt. Und indem die Verfasserin die wesentlichen Momente aufdeckt, in denen sich die Romantiker gegen Leute wie Nicolai, gegen die Stürmer und Dränger und gegen Goethe und Schiller wenden, zeigt sie nicht nur die romantische Lösung der ästhetischen Fragen der Shakespeare-Literatur des 18. Jahrhunderts, sondern beleuchtet auch wesentliche Grundlagen der romantischen Weltanschauung. Ich verdanke außerordentlich viel den feinsühligen Abhandlungen über den Begriff der Kunstform bei Shakespeare. Ich bin überzeugt, daß dieses Buch einer der Grundpfeiler der sehnlichst erwarteten wissenschaftlichen Geschichte der deutschen Romantik werden wird. Mit vollem Recht konnte die Verfasserin im Vorwort sagen, daß sie die deutsche Shakespeare-Literatur vor allem als ein Glied in der Entwicklungsgeschichte des deutschen Geisteslebens, soweit sich dieses als deutsche Literatur verkörpert, betrachtet. In den Abschnitten über die Romantik, deren ästhetische Grundsätze auch für uns noch gelten, hat sie ihre Aufgabe glänzend gelöst.

K. G. Wndr.



---

Für den Inhalt verantwortlich der Herausgeber: **Franz Otto Schmid** in Bern. Alle Zuschriften, die den Textteil betreffen, sind direkt an ihn zu richten. Der Nachdruck einzelner Originalartikel ist nur unter genauer Quellenangabe gestattet. — Druck und Verlag von Dr. **Gustav Grunau** in Bern.